

RHEINISCHE POST

[Home](#) > [NRW](#) > [Städte](#) > [Düsseldorf](#) > Düsseldorf-Benrath: Eine Projektwoche gegen Rassismus

>

Schulen in Düsseldorf

Eine Projektwoche gegen Rassismus

Von Ralph Kohkemper

03.02.2026 · 14:45 Uhr



Schüler der sechsten Klasse erstellen Stop-Motion-Filme mit Lego- und Playmobilfiguren.

Foto: Georg Salzburg(salz)/Georg Salzburg

Düsseldorf · In dieser Woche dreht sich in der Benrather Realschule alles um dieses Thema. In der Schule werden Kinder und Jugendlichen aus mehr als 60 Nationen unterrichtet. Vielen begegnet täglich eine Form des Rassismus.

An der Realschule Benrath gibt es in dieser Woche keinen normalen Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich vielmehr in zahlreichen Projekten mit dem Thema Rassismus. In den einzelnen Jahrgangsstufen werden dabei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. So haben die neunten Klassen sich im Deutschunterricht mit dem Buch „Unser Schmerz ist unsere Kraft“ beschäftigt. Eine der Autorinnen ist Gamze Kubasik. Ihr Vater war eines der Opfer des NSU-Trios, sie war damals gerade mal 20 Jahre alt. Kubasik hat sich für einen Besuch in der Schule angekündigt. Sie wird aus dem Buch lesen und dann im Anschluss mit den Schülerinnen und Schülern diskutieren.

Die achten Klassen haben eine Umfrage vorbereitet. Dafür wollen sie mit Bürgern auf der Straße ins Gespräch kommen, aber auch die eigene Schülerschaft interviewen. Das machen auch zwei Lehrer, die sich für einen Podcast mit Schülerinnen und Schülern der zehnten Klassen zum Thema Diskriminierung und Vielfalt unterhalten. Nachzuhören soll er dann auf der Homepage der Schule sein.

Mehr als 60 Nationen sind an der Realschule mittlerweile vertreten, sagt Leiter Jens Kock. Viele Schülerinnen und Schüler haben also einen Migrationshintergrund. Für nicht wenige von ihnen sei Rassismus alltägliches Erleben. Die Forderung einiger Politikerinnen und Politiker aus dem rechten Spektrum nach einer sogenannten Remigration hinterlasse immer mehr Spuren, so Kock. Auch an seiner Schule. Die Verunsicherung wachse. Dagegen wolle die Schule ein deutliches Signal setzen, nach dem Motto „Nicht mit uns“. „Wir wollen hier Flagge zeigen, für unsere Schule, aber auch in die Gesellschaft hinein“, so Kock.

Die sechsten Klassen erarbeiten mit dem i-Pad sogenannte Stop-Motion-Filme. Dazu erhalten sie und ihre Lehrerin Berin Göcer, die ansonsten Mathematik und Geschichte unterrichtet, fachliche Unterstützung vom Jugendhilfeverein Akki. Bei der verwendeten Trick-Technik werden die kleinen Figuren, meist aus dem Lego- oder Playmobil-Sortiment, und Gegenstände stets nur minimal bewegt, jede Szene wird dann einzeln fotografiert. Zehn Bilder ergeben dann eine Filmsekunde.

Lesen Sie auch

Tötungsdelikt in Dormagen

Obduktionsbericht liegt vor - daran starb der 14-jährige Yosef



Ex-Fortuna-Coach vor neuer Aufgabe?

Thioune als Steffen-Nachfolger bei Werder Bremen im Gespräch



Die Themen für die kurzen Sequenzen konnten sich die Schüler frei wählen. So entstand unter anderem eine Begegnung von Kindern unterschiedlicher Herkunft auf der Straße, die einen Konflikt am Ende friedlich lösen. Eine Gruppe hat allerdings auch eine Szene aus dem alten Ägypten nachgebaut. Der blaue Nil ist hier wie jedes Jahr über die Ufer getreten und hinterlässt wie damals noch üblich fruchtbaren Schlamm. Weil sich der Zusammenhang zum Thema der Woche nicht gleich erschließt, erläutert eine Schülerin die Idee: Alle Menschen sollten gleich behandelt werden, der Pharaos genauso wie die Bauern am Nil mit ihrem Vieh. Und die Menschen – auch darauf wollen die Realschüler hinweisen – sollten nachhaltig und im Einklang mit der Natur leben, denn das einst so wichtige Nil-Hochwasser gibt es heute wegen des in den 1960er-Jahren errichteten Assuan-Staudamms nicht mehr.

(rak rö)